

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 36 (1946)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Liebe im Schnee  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-633984>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Prof. Josef Cattlen, der Entdecker des neuen Frostbekämpfungssystems



In den eisigkalten Frühlingsnächten berieselte Prof. Cattlen mit einer Garten-spritze die Baumchen mit Wasser und setzte die Bespritzung auch dann fort, als sich schon längst Eis an den Ästen und Blüten festsetzte



Baumchen während der Vereisung aus

## Frostbekämpfung durch Eis und Kälte



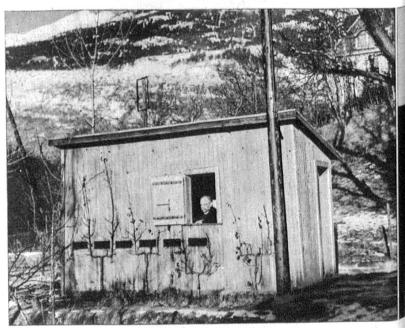
Die Eisbildung an den Baumchen ist eine Notwendigkeit, zumal man durch sie die 80 Kalorien Wärme (pro Kilo Eis) oder, wie der Physiker sagt, die sogenannte latente Schmelzwärme erreicht

Für die Bauern sind kalte Nächte im Vorfrühling Schreckensnächte. Im Wallis bekanntlich richtet der Frost oft grossen Schaden an. Wie sich der Mensch schon lange gegen Hagelwetter wehrt, indem er dem Gewölle mit Kanonen zu Leib rückt, so hält man auch schon längere Zeit Umschau nach einem geeigneten Mittel gegen die Frostgefahr. Der 70jährige Walliser Physiker, Prof. Jos. Cattlen in Brig hat nun aus einem einfachen Naturgesetz ein Mittel abgeleitet, ausprobiert und als gut befunden. Seine Erfahrung um den Frost, der die Walliser Fruchtbarkeit oft zerstört, hat ihn unermüdlich nach einem BekämpfungsmitTEL suchen lassen. Denken wir an die Jahre 1937 und 1938 zurück, wo im Wallis mehr als 30 000 «Cahufettes» (Schwerölheizöfen) auf die 40 km lange Rhoneebene zwischen Sitten und Martigny aufgestellt wurden, mit denen der Mensch den Kampf gegen den Frost gewinnen wollte. Aber als im Frühjahr 1938 die Frostnächte andauerten und die Temperatur bis auf 8 Grad unter Null sank, da nützten auch die Oeven nichts mehr. Man konnte Tausende von Franken in Schweröl verbrennen, es blieb ein mutiges Umsonst! Die Kälte vernichtete die Ernte; der Schaden belief sich auf 12 Millionen Franken. Die Kriegszeit hat dann ohnehin das Aufstellen von noch mehr Oeven verweigert, aber auch die Friedenszeit wird dieses System kaum finanziell ertragbar machen für die Bauern.

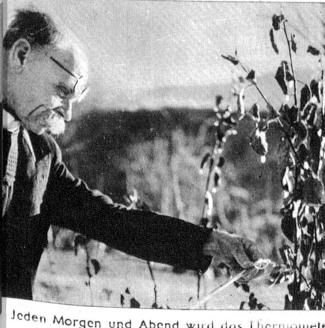
So probierte Prof. Cattlen ein neues Frostbekämpfungs- system aus. In den eisig kalten Frühlingsnächten berieselte er seine Versuchsbäume mit einer gewöhnlichen Gartenspritze unaufhörlich mit Wasser und setzte die Bespritzung fort, unbekümmert darum, dass sich an den Blüten und Ästen Eis ansetzte. Erst als die Eisschicht wieder zu schmelzen begann,

stellte Prof. Cattlen nichts an Lebenskraft verloren, sondern unter Eis geblieben viel besser, als die andern, die nicht gediehen hätten erfroren. Hexerei? Keineswegs, sonder nur die Lähmung des physikalischen Gesetzes, dem zufolge die Eis muss. Mit dem Übergang des Wassers vom um Null Graden Zustand wird eine grosse Wärmemenge flüssigen in erung des Temperaturschwundes unter Null frei, die zur dem Grund müssen die Bäume dauernd Grad dient egen. Sie haben dann keine tiefere Temperatur als leiser sinkt. Schlussfolgerung: vereiste und das Thermospritzpflanzen, die 0 Grad ertragen, sind gleichzeitig solange sie in der schützenden Eisschicht liegen. Eine Beachtung!

Unten und links: Prof. Cattlen wohnt seit langer Zeit in diesem kleinen Häuschen, um dauernd seine Versuche in seinem ...



... dabei liegenden Garten machen zu können. „Die Leute zählen er — „lachen mich anfänglich aus. Aber ich beweise Richtigkeit meines Mittels. Eine Kartoffelstaude in geschützter die nicht vereist war, erfroren, während andere Stauden ungünstigerer Lage, die vereist waren, erhalten blieben“



Jeden Morgen und Abend wird das Thermometer kontrolliert

## Liebe im Schnee

Dora Berger verliess eben das grosse Warenhaus, beladen mit verschiedenen Päckli. Ach, wie glücklich, diesem Menschenrummel entronnen zu sein. Nun, das wäre erledigt. Mama hatte morgen Geburtstag und als Geschenk hatte sie ihr, ausser einigen Kleinigkeiten, ein elektrisches Heizkissen gekauft. Noch ganz be-nommen wanderte sie durch den frisch gefallenen Schnee, Richtung Tramstation. Da, au weh, erhielt sie einen derben Stoss. Beinahe wäre sie umgefallen; aber der Herr, mit dem sie zusammengestossen war, konnte sie noch am Arm halten. «Entschuldigung, Fräulein, es ist mein Fehler, aber man hat gar keinen Stand bei diesem Schnee. Habe ich Ihnen weg getan?» Vor Schreck noch halb gelähmt und doch wütend über solche Ungezogenheit, schaute Dora in das Gesicht eines jüngeren, ländlich angezogenen Mannes. Aus dem braunen Gesicht blickten ihr zwei gutherzige blaue Augen entgegen.

«Glücklicherweise nicht», gab Dora zurück und prüfte mit schnellem Blick, ob ihr nicht ein Päckli entfallen sei. Aber alles war in bester Ordnung. Ohne den Mann eines weiteren Blickes zu würdigen, schritt Dora, diesmal jedoch mit erhobenem Haupt davon.

Der Bauermann oder was er war, schaute ihr noch eine Weile nach, bis sie seinen Blicken entschwunden war und setzte dann seinen Weg fort. «Die hätte mir aber jetzt auch gefallen», brummte er vor sich hin. «Ein so schönes Gesicht habe ich überhaupt noch nie gesehen.» Zögernd, in der Überlegung, ob er nicht doch noch umkehren sollte, um diese nette Dame eventuell zu treffen, bestieg er am Bahnhof den Bummelzug, um nach Hause zu fahren. Er hatte in der Stadt etwas zu erledigen gehabt, und da musste er als Gasthofbesitzer selber gehen. Reich war er nicht, doch hatte er ein rechtes Auskommen. Auf der Rinderegg, einem beliebten Skigebiet, betrieb er mit seiner Mutter einen kleineren Gasthof. Den Sommer hindurch war nicht viel los, dafür aber im Winter Hochbetrieb. Beständig waren die 12 Zimmer ausgemietet und Arbeit gab es über genug.

Über Nacht war Neuschnee gefallen, und das ganze Gebiet der Rinderegg präsentierte sich in jungfräulichem Weiss. Schon am vorhergehenden Abend war eine grosse Zahl Skifahrer angekommen. Die Zimmer wie auch das Massenlager waren bis auf den letzten Platz besetzt. Bei Tagesanbruch war denn auch schon Hochbetrieb. Alles rüstete zum Start. Es ging nicht lange, und schon sausten die ersten Fahrer talwärts oder stiegen noch höher, um eine längere Abfahrt zu haben. So ging es den ganzen Sonntag hindurch bis die letzten Fahrer, es dämmerte schon stark, wieder beim Gasthof eintrafen. Sepp Anderegg, so war der Name des Besitzers, machte alle Abende, so auch heute einen Rund-

Nach 10 Tagen konnte Dora wieder gehen und nach Hause fahren. Aber nicht für lange, bald kehrte sie wieder zurück, denn zwei Menschenherzen hatten sich gefunden, und so nahm dieser scheinbar unglückliche Skitrag Doras doch noch ein happy-end.